Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 308 Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 5. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 4. Juli. Es wird dementirt, daß Civita Castellana geräumt worden sei.

Frankfurt a. M., 4. Juli. In der heutigen Bundestagssitzung beantragte Baden, daß die Bundesbeschlüsse aus den Jahren 1852 und 1860 die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung vom Jahre 1831 nicht hindern sollen. Kurhessen behielt sich seine Erklärung vor.

Stockholm, 4. Juli. Der Bevollmächtigte des Königs von Italien, Marquis Torrearsa, ist mit Jubel empfangen worden, und hat Ehrenbezeugungen vom Könige und vom Volke erhalten. — In der nächsten Woche werden die Bewohner Stockholms ihm zu Ehren ein großes Banket veranstalten.

Petersburg, 4. Juli.*) Die heutige „Börsenzeitung" theilt in einem Artikel, der die derzeitige Geld- und Handelskrisis bespricht, mit, daß die Hauptbergwerksbesitzer Demidoff, Stroganoff, so wie viele andere nur mit der äußersten Anstrengung den Betrieb fortzusetzen im Stande sind. Die Besitzer der Zuckersiedereien bitten um Subsidien, im Betrage von Millionen. Die Haupt-Baumwollenspinnereien leiden. Einer der größten Capitalisten, Bernardaki, fängt an in seinen 11 großartigen Fabriken die Arbeit einzustellen. Ein Hauptbranntweinpächter, Kokoreff, schwebt in Gefahr, die Zahlungen einstellen zu müssen; der Branntweinpächter des Kornstapelplatzes an der Wolga, Rybinsk, hat fallirt. Die bekannten Fabriken des bankerotten Fabrikanten Alexejeff's konnte man nicht höher als zu 18 pCt. des ursprünglichen Werthes unterbringen. Mehrere Compagnien haben liquidirt, viele wanken. Besitzer unliberirter Bahnaktien können nur mit größter Mühe die nöthigen Capitalien zur Einzahlung auftreiben. Wer bei großen Unternehmungen stark betheiligt ist, ist gezwungen die sichersten Aktien zu 50 pCt., fortzugeben.

*) S. die kurze Meldung im Morgenbl. d. Z.

Paris, 2. Juli. General Fleury geht nach Turin. Dem Vernehmen nach ist Hr. v. Banneville zum französischen Gesandten in Italien bestimmt. Der türkische Kriegsminister tritt zurück und wird durch Namic Pascha ersetzt.

Paris, 4. Juli. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Graf Arese dem Kaiser am letzten Dinstag ein Schreiben des Königs Victor Emanuel übergeben habe, in welchem der legislative Akt notificirt wird, kraft dessen der König von Sardinien den Titel eines Königs von Italien angenommen hat.

Marseille, 3. Juli. Aus Konstantinopel, 25. Juni, meldet man: Sultan Abdul-Medjid sah seinen Tod voraus und berief am 22sten seinen Bruder Aziz, um sein politisches Testament zu machen. Ihre Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Sultan bezeugte laut, daß er seinen Bruder und nicht seinen Sohn Muhrad zum Nachfolger haben wolle. Von dem Augenblicke hörten die Intriguen seiner Partei auf.

Der Sultan erklärte, daß sein Bruder sein ganzes Vertrauen habe, daß die Lage der Dinge sehr ernst sei, daß er stets den besten Willen gehabt, das Glück seiner Unterthanen zu begründen, aber zu schwach gewesen sei, um schlechten Rathgebern zu widerstehen.

Er fügte hinzu, daß er zu jung und zu sehr ohne Erfahrung gewesen, als er seinem Vater folgte, und daß dies ein Unglück war. „Was dich betrifft, mein Bruder — fuhr er fort — so bist du bei Jahren und hast Erfahrung genug, um dich gegen schlechte Rathschläge vorzusehen. Mache meine Fehler gut und führe meine Absichten aus. Sei fest und unabhängig; mache das Glück meiner armen Unterthanen (der Sultan betonte das „arme" stark) und betrachte sie alle als deine Kinder. Indem du sie glücklich machst, giebst du dem Reiche seine Kraft, seinen alten Glanz wieder."

Hierauf berief der Sultan seine Räthe, denen er das Unglück seiner Regierung Schuld gab und sagte schließlich: Ich empfehle meine Kinder eurer Großmuth.

Der Sultan Aziz befahl den Ministern, ihre Geschäfte fortzuführen; doch wird ein vollständiger Systemwechsel erwartet.

Turin, 3. Juli. Nach der „Gazetta di Torino" werden die Franzosen Civita Castellana und Viterbo räumen. (S. oben.)

Castel Lastua, 2. Juli. Abdi Pascha ist von Nehai, das mit 6 bis 700 Mann und Artillerie besetzt ist, nach Skutari, die Miriditen sind nach Antivari zurückgekehrt. Der Pascha war mit Geld wohl versehen und bezahlte baar die Arbeiter an den Festungswerken. Die Flüchtlinge sind aus Oesterreich nach Spizza zurückgekehrt. Die Montenegriner verhalten sich angeblich auf Befehl ihres Fürsten für jetzt ruhig in ihren Grenzen.

Preußen.

Berlin, 2. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben gestern Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr in Allerhöchstihrem Palais dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Joseph A. Wright, eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von seinem Posten am hiesigen allerhöchsten Hofe abberufen wird.

Unmittelbar darauf empfingen Se. Majestät in einer besonderen Audienz den an dessen Stelle zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Vereinigten Staaten ernannten Normann B. Judd, welcher Allerhöchstdenenselben ein Schreiben des Präsidenten der gedachten Staaten zu überreichen die Ehre hatte, wodurch er in jener Eigenschaft bei Sr. Maj. beglaubigt wird.

4. Juli. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem bisherigen Commandeur des Kadetten-Corps, General-Major a. D. v. Rosenberg, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der königl. Kreisbaumeister Kaupisch zu Büren ist in gleicher Eigenschaft nach Greifenhagen versetzt worden. (St.-A.)

— Der „St.-Anz." bringt eine Verordnung vom 2. Juli 1861 — wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker, Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben und Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrups; sodann die Uebereinkunft zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zum thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau und der freien Stadt Frankfurt (vom 25. April d. J.) wegen Vergütung der Steuer für ausgeführten Rübenzucker, Besteuerung des Zuckers aus getrockneten Rüben und Verzollung des ausländischen Zuckers und Syrups.

** **Berlin,** 4. Juli. [Die Ministerkrisis. — Reform des Herrenhauses. — Selbstmord des Techen. — Personalien.] Die eben stattfindenden Conferenzen des Staatsministeriums sollen zu einer erfreulichen Uebereinstimmung in den schwebenden Fragen, die man mit einer Ministerkrisis in Zusammenhang gebracht, geführt haben, und die Beseitigung aller Differenzen mit Wahrscheinlichkeit in Aussicht stehen. Der Dissens bestand übrigens weniger betreffs der Huldigungsfeierlichkeiten, statt deren, wie wir hören, zur Krönung geschritten werden soll, als in einzelnen Gesetzesvorlagen, gegen welche an höchster Stelle Bedenken geäußert wurden. Namentlich wird uns das Gesetz über Ministerverantwortlichkeit bezeichnet, welches eine befriedigende Lösung im Schoße der Regierung nunmehr gefunden. — Die „Kreuzzeitung" berichtet dazu: Dem gestrigen Kabinets-Konseil folgte am Nachmittage noch eine mehrstündige Berathung der Minister. Wie es heißt, haben die seit Wochen dem Staatsministerium vorliegenden Berathungsgegenstände ihre formelle Erledigung zwar noch nicht erfahren, doch soll mit einiger Verläßlichkeit angenommen werden dürfen, daß die Minister in einigen Tagen ihre Sommerreisen antreten werden.

Nach einer Correspondenz der „Z. f. N." von hier, soll sich das Ministerium mit einer Reform des Herrenhauses beschäftigen, und zwar soll das Reglement über die Verbände des alten Grundbesitzes dahin erneuert werden, daß nicht nur hundertjähriger, sondern auch bedeutend kürzerer Besitz zur Präsentation berechtige. — Der im Depeschendiebstahl oft genannte Techen wurde gestern hier als Leiche aus dem Wasser gezogen. In letzter Zeit ging es ihm sehr kümmerlich; um so mehr mußte es auffallen, daß er festlich gekleidet sich in's Wasser gestürzt hatte. Er trug nämlich einen schwarzen Frack und Hose, weiße Weste, gleiche Kravatte und Handschuhe. — Der bisherige Director des literarischen Bureau's, v. Bardeleben, dessen Vertretung übrigens der gegenwärtige Director Dr. Wehrenpfennig bereits seit Jahr und Tag übernommen hatte, ist nach der „Kreuzzeitung" zur Disposition gestellt worden. — Der Regierungsrath Gerber, dessen Versetzung vom hiesigen Polizei-Präsidium zur Regierung in Posen gemeldet, hat sich, wie die „Ger.-Z." mittheilt, mit der Bitte um Zurücknahme dieser Versetzung an das Ministerium gewendet und soll es erlangt haben, daß er nicht nach Posen, sondern nach Magdeburg versetzt wird.

Berlin, 4. Juli. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen gestern Nachmittag nach beendigtem Diner im königl. Schlosse die neu restaurirte Wendeltreppe und die Säle in Augenschein und kehrten um $7\frac{3}{4}$ Uhr nach Schloß Babelsberg zurück. Heute Vormittag nahmen Se. Maj. die Vorträge des Kriegsministers General v. Roon, des General-Majors v. Alvensleben und Majors v. Vegesack entgegen und empfingen später den General-Feldmarschall Frhrn. v. Wrangel, so wie andere militärische Meldungen. Morgen Vormittag 11 Uhr werden Se. Maj. wieder hier eintreffen und den Tag über hier verbleiben.

Berlin, 4. Juli. [Vom Hofe.] J. M. die Königin-Wittwe hat ihre Abreise nach München und Tirol auf nächsten Dinstag angeordnet. — Se. k. H. der Prinz Albrecht (Sohn) nahm heute Vormittags an den Felddienstübungen Theil, welche von dem 1. Garde-Drag.-Regiment auf der Feldmark Tempelhof, Schöneberg und Wilmersdorf ausgeführt wurden. Gleichzeitig exerzirten dort die Eskadrons vom Regiment Gardes du Corps. — Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl ist von der Masernkrankheit jetzt völlig wieder genesen. — J. k. H. die Frau Prinzessin Friedrich Karl, J. D. die Frau Fürstin von Liegnitz, der Erbprinz von Hohenzollern und andere fürstliche Personen nahmen gestern Nachmittag bei J. M. der Königin-Wittwe im Schlosse Sanssouci das Diner ein. Nach Aufhebung der Tafel machten die hohen Herrschaften noch eine längere Spazierfahrt. — Die Minister traten gestern Nachmittag 6 Uhr im Hotel des Staatsministeriums zu einer Conferenz zusammen.

Potsdam, 3. Juli. [Beglückwünschungen.] Se. k. H. den Prinzen Karl hat der Magistrat von Potsdam bei seinem 50jährigen Dienstjubiläum in einer vom Magistrats-Buchhalter Krüger kalligraphisch sehr schön geschriebenen Adresse beglückwünscht. Auch die Schützengilde Potsdams hat dem hohen Jubilar in einer von dem Buchhalter Krüger künstlerisch prachtvoll gefertigten Adresse ihre Glückwünsche dargebracht.

§ **Elberfeld,** 2. Juli. Wenn wir aus amtlicher Quelle vernehmen, daß in Köln und Düsseldorf die ersten oder Hauptlehrer der städtischen Volksschulen nicht über 550 Thlr. (nebst freier Wohnung), in Crefeld nicht über 500, in Trier nicht über 400 Thlr. Gehalt beziehen, so verdienen die von unsern städtischen Behörden gefaßten und vom Ministerio genehmigten Beschlüsse in Betreff der Besoldung der Hauptlehrer die ehrenvollste Anerkennung. Es ist nämlich festgesetzt worden, daß den Hauptlehrern in Zukunft folgende Gehälter gezahlt werden sollen: für die vier Freischulen je 700 Thlr., für die reformirte und die lutherische Pfarrschule, desgleichen für die katholische Schule je 700 Thlr., für die übrigen vierklassigen Schulen je 600 Thlr., für die dreiklassigen Schulen je 550 Thlr., für die zweiklassigen Schulen je 500 Thlr., für die einklassige Schule 450 Thlr. Allen diesen Gehältern soll ferner die freie Wohnung für den Hauptlehrer und seine Familie im Schulgebäude hinzutreten. Man ist hierbei von der Ansicht ausgegangen, daß der Hauptlehrer sorgenfrei leben und sich lediglich seinem Amte widmen können muß, daß er nicht durch Privatunterricht das Fehlende zu dem Gehalt sich zu erwerben genöthigt sein soll. Den Hauptlehrern an mehrklassigen Schulen giebt man daher mehr Gehalt, weil bei mehr Klassen der Umfang der Pflichten und der Verantwortlichkeit sich steigert. — Elberfeld hat obige ehrenvolle Einrichtung auf Grund eigener Einsicht und aus freiem Antriebe getroffen. Wo dieselbe gute Einsicht noch fehlt, wird die Ministerial-Verfügung vom 19. Mai 1856, worin ausdrücklich ausgesprochen ist, „daß die königl. Regierung in streitigen Fällen das nöthige Gehalt festzusetzen hat, und daß sie nöthigenfalls unter Festhaltung des Grundsatzes, daß die Unterhaltung des Schulwesens nicht in zweiter Linie der städtischen Verpflichtungen stehen dürfe, auf eine Rectificirung des städtischen Budgets hinzuwirken hat" — nachhelfen.

Oesterreich.

Wien, 4. Juli. [Das Slovaken-Memorandum.] Es liegt uns jetzt der Wortlaut des Slovaken-Memorandums vor, und es lohnt um so mehr der Mühe, darauf zurückzukommen, als die magyarischen Blätter es auf's Gewissenhafteste entstellt haben, das wiener Organ der Magyaren aber die ihm zugehenden Berichte in den Papierkorb warf, weil der „Wanderer" — ipsissima verba seines Redacteurs, nichts brauchen könne, was Ungarn unangenehm sei; während die centralistischen Blätter sich begreiflicher Weise nicht in der Lage befanden, in Turocz Szent Marton Correspondenten zu besitzen. Daß der Ton des Schriftstückes kein magyarenfreundlicher ist, lehrt folgende charakteristische Stelle: „Alle ungarischen Landtage von 1790 bis 1848 anerkennen nur die magyarische Nation als solche, reden nur von der magyarischen als nationaler und vaterländischer Sprache, bekümmern sich nur um die Hebung der magyarischen Nation und Sprache, und erwähnen unserer nicht einmal, als wären Slovaken, die doch die ältesten Söhne dieses gemeinschaftlichen Vaterlandes sind, gar nicht im Lande." Die Forderungen des Congresses sind: 1) daß die nationale Individualität der Slovaken und das Recht ihrer Sprache als einer vaterländischen, durch ein positives Gesetz und durch das Inaugurationsdiplom anerkannt werden. 2) Daß man sich entschließt, unsere nationale Individualität in dem Raume, den sie in compacter ununterbrochener Masse thatsächlich einnimmt, unter dem Namen „oberungarischer slovakischer Bezirk" anzuerkennen, und zu diesem Zwecke die Comitate nach der Nationalität zu arrondiren. 3) In diesem Bezirke soll die slovakische Sprache das einzige Medium des öffentlichen und bürgerlichen Verkehrs, die allein herrschende in Kirche und Schule sein, und ein Appellations- sowie ein Wechselgericht organisirt werden. 4) Aufhebung aller jener Gesetze, welche der Gleichberechtigung der Nationalitäten entgegenstehen — also derer namentlich, welche die magyarische Sprache allein berechtigt auf dem Landtage, in den Comitatscongregationen, in königl. Rescripten, in der Abfassung der Gesetzartikel, in den Erlässen der ungarischen Hofkanzlei und Statthalterei, bei den Gerichten und Consistorien erklären. 5) Ausarbeitung eines ruthenisch-slovakischen Textes aller Gesetze durch den Landtag selber. 6) Errichtung einer slovakischen juridischen Akademie und eines Katheders für slovische Sprache an der pesther Universität, sowie Unterstützung der slovakischen Bildungsanstalten auf Landeskosten. 7) Erlaubniß, literarische Institute frei gründen und Geldsammlungen dafür eröffnen zu dürfen. 8) Ungehinderter Gebrauch des slavischen Idiom's für die in magyarischen Comitaten zerstreuten Slovakengemeinden. 9) Vertretung der Slovaken als Nation bei der Magnatentafel. Beinahe kriegerisch klingt der Schluß des Documents: „Unsere Interessen sind identisch mit denen aller bis jetzt durch die Gesetze unterdrückten Nationen, der Ruthenen, Romanen, Serben und Croaten. Wir wollen Einer für Alle und Alle für Einen einstehen und kämpfen, Zu dieser Solidarität zwingt uns der, auf den nichtmagyarischen Nationalitäten lastende Druck."

Italien.

Rom. [Genesung des Papstes. — Unruhen.] Nach Berichten aus Rom vom 29. Juni, die in Paris am 2. Juli eintrafen, hat der Papst am Peter- und Paulstage, nachdem er in der Basilica des Vaticans celebrirt, in derselben seine Proteste gegen die Besetzung seiner Provinzen erneuert. Der französische Gesandte, der am 29sten nach Vichy abreisen wollte, war nicht zu der Feier in der Basilica erschienen. Der Papst soll dem Herzog von Grammont erklärt haben, daß er kein Vertrauen zur piemontesischen Regierung fassen könne, und daß die erste Bedingung einer Aussöhnung die Rückgabe der dem heiligen Stuhle weggenommenen Provinzen sei In ähnlicher Weise soll sich Kardinal Antonelli in einer Note an das pariser Kabinet ausgesprochen haben. Nach Wien und Madrid hat der Papst eigenhändige Schreiben gerichtet, um beiden katholischen Souverainen für die durch die letzten diplomatischen Bemühungen an den Tag gelegte Sympathie zu danken. Die Krankheit des Papstes war an sich von keiner Bedeutung und nur das vorgerückte Alter des Papstes machte eine gewisse Vorsicht rathsam. Von der piemontesischen Partei, welche auf den Tod des Papstes spekulirt, weil sie in der dadurch entstehenden Verwirrung ihre Rechnung zu finden hofft, werden die beunruhigendsten Gerüchte über das Befinden desselben ausgestreut. Ein Theil der päpstlichen Truppen war von Rom nach den Provinzen Viterbo und Frosinone ausgerückt, doch wußte man bereits, daß die Unruhen an der Grenze der Provinz Frosinone wieder gestillt worden waren. Die Zöglinge der St. Michels-Anstalt in Rom haben eine Emeute gemacht und Garibaldi hoch leben lassen. Nach römischen Briefen vom 30. Juni, die in Marseille am 2. Juli mit dem Dampfer, der den Herzog von Grammont an Bord hatte, eintrafen, bildeten sich am 29. Juni nach dem Feuerwerke zur Feier des Peter- und Pauls-Tages Volkshaufen, welche riefen: „Es lebe Victor Emanuel!" Von den päpstlichen Gendarmen, welche diese Kundgebung unterdrücken wollten, wurde einer tödtlich verwundet; auf die Volksmasse ward hierauf eingehauen, und mehrere Personen wurden verwundet. (Pr. Z.)

Neapel. [Dementi. — Aufstände.] Eine marseiller Depesche vom 2. Juli, Abends, sagt: Nachrichten aus Neapel, vom 30. Juni, melden, daß an diesem Tage in der Stadt Ruhe herrschte. Was man von Schüssen gesagt hat, die in den Straßen abgefeuert worden sind, bezog sich auf Scenen, die in der Umgegend vorgekommen sind. Es haben Gefechte mit den benachbarten Banden stattgefunden. Man erwartet Verstärkungen.

Der „Lombardo" sagt, die Nachrichten aus Neapel seien sehr alarmirend. Die Kommune Caravilli in der Provinz Melise wurde von den Aufständischen besetzt, die Ortschaften Pesca, Lanciano und Vaslo Girardi werden von bewaffneten Banden bedroht. — Dem in Turin erscheinenden „Standardo cattolico" wird aus Neapel unterm 19. d. M. geschrieben: „Drei Bataillone sind zur Bekämpfung der Contrerevolutionäre von hier abgegangen. deren Stärke bereits in der Hauptstadt gefürchtet wird. Andererseits hat sich in Neapel ein permanentes republikanisches Comite konstituirt, das die Drohung ausspricht, schonungslos gegen alle wirklichen oder vermeintlichen Reaktionäre in der Hauptstadt vorgehen zu wollen, sobald die Reaktion sich ihr nähern sollte." — Chiavone hat eine Proklamation erlassen, die er aus seinem „Hauptquartier, Sora, 19. Juni" datirt, in der er an seine Siege bei Sora, Dovino und S. Marco in Lamis erinnert und den Neapolitanern zuruft, er erwarte von ihnen blos passiven Widerstand gegen die Fremden bis zum Anbrnche des großen Tages der herannahenden Befreiung. „Diesem Aufruf, welcher noch immer vom Volk im Geheimen besprochen und gelesen wird", schreibt man der „Allg. Z." aus Neapel vom 25. Juni, „sind schon wieder 2 andere, in demselben Sinne verfaßte Schriftstücke gefolgt, welche gestern und vorgestern in Menge an den Ecken angeschlagen oder von den Fenstern herabgeworfen wurden. Die eine derselben führt die Unterschrift Alfonso Marra, die andere, welche oben das Bild des Generals Bosco zeigt, ist anonym, und beide suchen die Bevölkerung auf die nahe bevorstehende Rückkunft des Königs vorzubereiten und zum Aufstande gegen die Piemontesen aufzureizen. Solche Proklamationen können hier keine andere Wirkung äußern, als die, das Volk in eine fieberhafte Erwartung und Unruhe hineinzureden, sind also der Regierung wenig gefährlich, wenn nicht, nachdem die Gemüther gehörig aufgeregt sind, mit einer handvoll angeworbener Parteigänger der Anstoß zum Ausbruch der allgemeinen Unzufriedenheit gegeben wird. Einen derartigen Plan scheinen aber die Königlichen im Schilde zu führen, und die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, durch zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen den eigentlichen Sitz des hiesigen bourbonischen Comite's aufzuspüren, von dem alle diese Wühlereien ausgehen. Bourbonische Agenten, welche in den Wirthshäusern das Volk bearbeiteten und den König Francesco hochleben ließen, sind in den letzten Tagen in Menge eingefangen worden, und in der Villa die Chiaga gelang es sogar, eine ganze Gesellschaft von 20 Offizieren der neapolitanischen Armee aufzuheben, welche dort jedenfalls in keiner der Regierung freundlichen Abstcht zusammengekommen waren, doch konnte man den eigentlichen Mittelpunkt der Agitation bis jetzt noch nicht entdecken. Unweit der Douane wurde ein Depot von 1573 Gewehren, dessen Zweck unter den gegenwärtigen Umständen nicht zweifelhaft sein kann, aufgefunden und konfiscirt. In der Nähe der Hauptstadt treiben die Aufständischen ihr Wesen in einer Weise, welche deutlich erkennen läßt, daß es ihnen hauptsächlich darum zu thun ist, die Sympathien der ärmeren Klassen zu erwerben. Ein

Corps von 500 Mann, wahrscheinlich von Chiavone abgeschickt und instruirt, drang gestern in den Ort Sant' Agata di Goti bei Capua ein, entwaffnete die Nationalgarde, öffnete dann die Getreidemagazine, um sie dem Volke zur Plünderung preiszugeben, und zwang den Gemeindevorstand außerdem noch, eine Summe Geldes aufzubringen, welche ebenfalls an die Armen vertheilt wurde, unter dem Vorwand, daß es das Mahlgeld für das geraubte Getreide sein solle. Ganz ähnlich verfuhr vor einigen Tagen das Corps, welches sich aus den aus dem Gefängniß von Caserta befreiten Gefangenen gebildet hat, in einem andern Ort. Schlimmer noch erging es dem Flecken Roccamandolfi bei Isernia, der von Chiavonianern und dem sich ihnen anschließenden Plebs gründlich ausgeplündert wurde. Beim Vesuv überließen die Königlichen sogar das der Post abgenommene Geld den aus den umliegenden Orten herbeieilenden Dorfbewohnern." — Die florentiner „Nazione" führt bittere Klage darüber, daß trotz der bedeutenden Anzahl Truppen in den verschiedenen neapolitanischen Provinzen die öffentliche Sicherheit völlig aufgehört habe und namentlich auf den Landstraßen die Postwagen und Geldsendungen fortwährend Zielscheibe kecker Raubanfälle seien.

[Cialdini.] Die turiner „Italie" zeigt an, daß General Cialdini zum Oberbefehlshaber der Truppen in den Südprovinzen ernannt worden ist. Diese Ernennung, sagt die „Italie", beweist, daß es der Wille der Regierung ist, daß unverzüglich die energischsten Maßregeln ergriffen werden, um die Ruhe in den Südprovinzen wieder herzustellen, um sofortdem Räuberwesen und allen Gewaltthaten ein Ende zu machen und um die Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu wahren. General Cialdini ist sehr beliebt und sehr populär in den Südprovinzen, zugleich wird er von dem gefährlichsten Reactionär wie von dem verwegensten Banditen in hohem Grade gefürchtet.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. [Die Anerkennungsfrage.] Auf Frankreichs förmliche Anmeldung beim wiener Hofe, daß es den König von Italien von nun an als politisch vorhanden betrachten werde, ist Oesterreichs eben so förmliche Antwort hier eingetroffen. Dieselbe bescheinigt den Empfang der Meldung und wiederholt, daß für das wiener Kabinet sich in der Sache nichts geändert habe. Auch Spaniens Antwort auf Thouvenels Depesche vom 6. Juni ist jetzt da; sie sagt ganz dasselbe, was Rechbergs Antwort-Note vom 16. Juni vom österreichischen Standpunkte gesagt hat. Man schreibt die Ungunst, mit welcher das madrider Kabinet das Königreich Italien sich gestalten sieht, theils dem Verlangen, bis zum letzten Augenblicke die alten Erbansprüche auf Parma zu behaupten, theils ultramontanen Einflüssen zu. Jetzt, nachdem Frankreich sich deutlich ausgesprochen, wie es über die Neugestaltungen in Italien denkt, hat endlich auch der Gesandte des Königs beider Sicilien, Canofari, hier sein diplomatisches Wappen eingezogen; der Gesandte für Toskana, Marquis Tanay de Nerly, hatte seinerseits dies längst gethan. Daß Neapel und Florenz in Frankreichs Augen jetzt keine Metropolen mehr sind, erhellt auch daraus, daß für beide Städte jetzt je ein Generalconsul ernannt wird, wofür das bisherige Generalconsulat in Livorno eingeht.

Großbritannien.

London, 2. Juli. [Adresse des literarischen Polenvereins.] Die heutige „Times" veröffentlicht eine Zuschrift des literarischen Vereins der Freunde Polens an den Fürsten Adam Czartoryski und die Antwort des Fürsten darauf. In dem ersterwähnten Schreiben leihen die Unterzeichner desselben der Bewunderung Worte, welche sie für die Polen wegen der „während der neulichen Ereignisse in Warschau unter den ärgsten Provokationen bewiesenen großen Selbstbeherrschung, Standhaftigkeit und Tapferkeit" empfinden, und sprechen ihre feste Ueberzeugung aus, „daß die Wiederherstellung jener Einheit und Unabhängigkeit Polens, die sein ihm von Rechts wegen zukommendes Erbtheil ist, nicht nur die Sühne eines großen Verbrechens, sondern auch der Herrschaft des Friedens in Europa, ja, der Sicherheit, Ehre und Wohlfahrt der Mächte selbst, welche das Land unter sich getheilt haben, in hohem Grade zuträglich sein würde." Präsident des erwähnten Vereins ist Lord Townshend, Vice-Präsident der Earl von Harrowby. Zu den Mitgliedern gehören unter Anderen der Earl von Shaftesbury, Lord Talbot de Malahide, Sir Harry Verney und Alderman Salomons. In der Antwort des Fürsten heißt es: „Anderen in den Tagen seines Glückes nützlich und ihnen stets selbst in den Tagen seines Unglückes ergeben, wird Polen zum erstenmale an dem Tage, wo es fällt, Europa Schaden zufügen; aber am Vorabende jenes Tages muß die civilisirte Welt alle Begriffe von Recht, und jedes Gefühl für ihre eigene Sicherheit und Unabhängigkeit verlieren."

Rußland.

St. Petersburg, 26. Juni. [Unsere Geldklemme] nimmt eher zu als ab. Trotz des Disconts von 7½, der übrigens nur nominell, ist Geld nur äußerst schwer zu bekommen. Ungeachtet der bedeutenden Sendungen von Scheidemünze und kleinem Silbergeld nach den Provinzen gehen doch fortwährend Klagen von dort ein über den drückenden Mangel dieses Tauschmittels im Kleinhandel. Das Publikum ist gezwungen, sich mit den verschiedenartigsten Papierzeichen aus der Verlegenheit zu helfen. Schänk- und Branntweinpächter haben vollständige Systeme zu Papiergeld-Emissionen adoptirt, namentlich in den von beiden Hauptstädten entfernteren Ortschaften. So z. B. haben in Odessa die Schänk- und Branntweinpächter blaue Zettel zu 25 Kopeken mit der Unterschrift des Ausgebers, Nummer und Stempel in Cours gesetzt. Auf einem derselben befand sich die Nummer 3,435. Es wird versichert, daß alle diese Industriellen in ähnlicher Weise sich und den Consumenten helfen. Es kommen jetzt auch häufiger die Fälle vor, daß in Nachlässen und Testamenten nicht unbeträchtliche Summen baaren Silbergeldes ans Tageslicht kommen, die der Eigenthümer unverzinst in Sicherheit gebracht hat. Ein Beweis, daß die Befürchtungen einer Geldkrisis allgemein getheilt werden. Die noch auf zwei Jahre hinausgeschobene definitive praktische Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse ist in ökonomischer Beziehung und im Hinblick auf unsere Geldverhältnisse von äußerst nachtheiliger Wirkung. Sparte der Bauer vor dem Erlaß des bezüglichen Manifestes, dessen Mißverständniß so viel Blutvergießen verursacht hat, so treibt ihn das nunmehr erwachte Mißtrauen zu den Anstalten, welche die Regulirungs-Commissionen unter Mitwirkung der Gemeinde-Vermittler treffen, zu um so ämsigerer Ersparniß und Verschluß jeder Kopeke für den „schwarzen Tag" (Tschorny Djen), wo er wird Zins zahlen, Frohndienste und Boden ablösen müssen. (B. H.)

Schweiz.

Bern, 1. Juli. [Eröffnung des Ständeraths.] Ich übersende Ihnen hiermit die Rede, mit welcher Dr. Blumer von Glarus, Präsident des Ständeraths, die heutige erste Sitzung dieser Behörde eröffnet hat. Eine ähnliche Ansprache hielt auch der Präsident des Nationalraths, Dapples aus Lausanne. Im Nationalrathe fehlte noch eine große Anzahl Mitglieder, dagegen war der Ständerath ziemlich vollständig beisammen. Im erstern ward zum Präsidenten für dieses Jahr Karrer von Bern, zum Vice-Präsidenten Dr. Escher von Zürich gewählt; im letztern zum Präsidenten Herrmann von Uri, zum Vicepräsidenten Vigier von Solothurn. Blumer's Rede lautete:

Meine Herren Ständeräthe! Als wir zu Ende des Jahres 1860 auseinandergingen, setzten wir voraus, daß die politischen Verhältnisse Europa's, welche einen neuen Krieg in beinahe sichere Aussicht zu stellen schienen, eine Frühlingssitzung der Bundesversammlung unvermeidlich machen würden. Wir beschlossen daher uns blos zu vertagen, jedoch die Bestimmung des Tages, an welchem die beiden Räthe wieder zusammentreten sollten, dem Bundesrathe zu überlassen. Die Ereignisse des laufenden Jahres haben nun glücklicherweise unsern Erwartungen nicht entsprochen. Der allgemeine Friede in Europa ist bis jetzt ungestört geblieben. Der Bundesrath hat daher für angemessen erachtet uns zu einer Frühlingssitzung überhaupt nicht einzuberufen, und diese Schlußnahme hat gewiß um so eher allgemeine Billigung gefunden, als die Geschäfte, deren beförderliche Erledigung wir bei unserm Vertagungsbeschluß vorzugsweise im Auge hatten, in den Frühlingsmonaten noch keineswegs im Stadium voller Spruchreise sich befanden. Aufgabe der gegenwärtigen Session wird es nun sein, die wichtigen Vorlagen, betreffend die Herstellung militärischer Alpenstraßen und die Veränderung unserer Geschütze, reiflich zu prüfen und darüber geeignete Beschlüsse zu fassen. Meine Herren Ständeräthe! Wenn die politischen Verhältnisse Europas sich wesentlich anders gestaltet haben, als wir in unserer letzten Sitzung berechnen zu können glaubten, so ließ sich damals noch viel weniger das entsetzliche Ereigniß voraussehen, welches in der Zwischenzeit meinen Heimatcanton so schwer getroffen und in der ganzen Eidgenossenschaft das lebhafteste Mitgefühl erregt hat. Als ich im Dezember von Ihnen Abschied nahm, konnte ich mich noch als der Vertreter eines Cantons fühlen, der sich eines bescheidenen Glückes erfreute und auf allen Gebieten des socialen und staatlichen Lebens kräftig und mit Erfolg vorwärts strebte. Heute ist es leider anders geworden! Die Schreckensnacht vom 10. Mai, welche den blühenden Hauptort in einen Schutt- und Trümmerhaufen verwandelte, hat den ganzen Canton Glarus in seinem Lebensnerv angegriffen und die gedeihliche Entwickelung, in der er sich befand, auf lange Zeit unterbrochen. Aber so schwer die Heimsuchung war, welche Gottes unerforschlicher Rathschluß zunächst über meine Vatergemeinde verhängt hat, so groß war auch die eidgenössische Liebe und Treue, welche uns in unserm Unglücke zu Hilfe kam; sie hat nicht bloß die materielle Noth wesentlich gemildert, sondern die vielen Beweise brüderlichen Wohlwollens, die wir von allen Seiten her und unter allen Gestalten in der zuvorkommendsten und oft in der sinnigsten Weise empfingen, haben auch unsern Muth und unser Selbstvertrauen wieder aufgerichtet, wenn wir unter der Schwere des Unglücks zu erliegen meinten. Ja wahrlich, der Brand von Glarus hat in glänzenderer Weise als irgend ein früheres Ereigniß gezeigt, daß der alte eidgenössische Wahlspruch: „Einer für alle, alle für einen!" noch seine volle segenbringende Wahrheit hat. Seien Sie, meine Herren, wenigstens versichert, daß ein Canton, welcher so viele Denkmäler schweizerischen Gemeinsinnes aufzuweisen hat, stets gut eidgenössisch gesinnt und zum Wohle des gesammten Vaterlandes beizutragen bemüht sein wird. Die eidgenössische Bedeutung, welche das Brandunglück von Glarus und die darauf gefolgte Hilfe hat, so wie meine persönlichen Beziehungen zu dem Ereignisse mögen es entschuldigen, wenn ich mich in diesem Eingangsworte vielleicht allzusehr über einen Gegenstand verbreitet habe, der bis jetzt nicht auf unsern Tractanden steht. Ich erkläre die Sitzung für eröffnet.

---

* **Breslau**, 5. Juli. Heut Morgen 7½ Uhr kam der Ruß in dem Schornstein des Hauses Altbüßerstraße 36 zum Brennen. Die Feuerwehr wurde alarmirt und war rasch zur Stelle. Sie fand aber keine Veranlassung zu weiterer Thätigkeit, denn, nachdem der Schornstein ausgebrannt, war jede Gefahr beseitigt.

== Gestern Abend 10 Uhr hatte sich in dem Keller der Grundmann'schen Droguenhandlung (Ohlauerstraße 82) ein Faß Firniß entzündet, doch gelang es der Thätigkeit der Hausgenossen und der schnell herbeigerufenen Feuerwehr, jeder weiteren Ausdehnung des Feuers glücklich vorzubeugen. Die Gefahr war bei der Anhäufung anderweiten Brennmaterials in jenem Keller nicht unerheblich.

Breslau, 5. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Aus einem der Verhörzimmer des Stadtgerichts-Gebäudes einem Bodenarbeiter, während derselbe dort als Zeuge vernommen wurde, ein noch guter schwarzer, niedriger Filzhut mit schwarzseidenem breiten Bande; aus verschlossenem Gehöfte eines in der Ohlauer-Vorstadt belegenen Grundstückes ein blau angestrichener Handwagen.

Gefunden wurden ein goldener Reifring und drei Stück neue Schlüssel (sog. Entreedrücker).

Angekommen: Reichsgraf Sickingen mit Bedienung aus Ischl; Oberstlieutenant v. Buchmann aus Petersburg. (Pol.-Bl.)

Breslau, 26. Juni. [Personal-Chronik.] Befördert: Der Reg.-Sekr. 2. Klasse v. Flanz zum Regierungs-Sekretär 1. Klasse; der Regierungs-Milit.-Anwärter Brehm zum Reg.-Sekr. 2. Kl. — Pensionirt: Der Polizei-Sergeant Stumpf zu Breslau. — Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Jeschen, Rolle, zum dritten Lehrer an einer der städtischen evangelischen Elementarschulen zu Breslau; für den bish. Rektor und Mittagsprediger in Sulau, Louis Renner, zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Corsenz, Kreis Militsch-Trachenberg. — Ertheilt: Das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte des Predigtamts: Brückner aus Görlitz, Thiel aus Kauern, Kreis Ohlau. — Zuerkannt: Den nachbenannten Kandidaten der Theologie die Erlaubniß zum Predigen: Kadelbach aus Wingendorf, Kreis Lauban, Sabbath aus Schmollen, Kr. Oels, Werner aus Görlitz.

Auf Grund der am 11. und 12. d. M. am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Steinau a. d. O. bestandenen Prüfung pro rectoratu den Kandidaten der evangel. Theologie: Paul Dehmel zu Berbisdorf bei Schönau, Karl Meyer zu Spechthausen bei Neustadt E.W., Bruno Edmund Rudolph zu Kunnerwitz bei Görlitz, Otto Julius Wende zu Polsnitz bei Freiburg, dem Kandidaten der evangel. Theologie und vormaligen christkatholischen Prediger Andreas Gottlieb Schliebs in Breslau, sowie dem Lehramts-Kandidaten Johann Eduard Herrmann Hinz in Breslau, und dem Lehramts-Kandidaten Karl Wilhelm Hoffmann zu Ciolkowo bei Kröben, Provinz Posen, in Folge der dargethanen wissenschaftlichen und praktischen Tüchtigkeit die Qualifikation zur Uebernahme einer Rektorstelle.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 4. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 70, stieg auf 67, 90 und schloß hierzu in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 89¾ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 90. 4½proz. Rente 98, —. 3proz. Spanier 47¾. 1prz. Spanier 42. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 508. Credit-mobilier-Aktien 700 Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 60⅛. Wetter regnerisch. Consols 89⅝. 1proz. Spanier 41⅛. Mexikaner 22¼. Sardinier 78. 5proz. Russen 102½. 4½proz. Russen 89. Die Dampfer „Fulton" und „Glasgow" sind aus Newyork eingetroffen.

Wien, 4. Juli, Mitt. 12 Uhr 30 Min. Günstige Stimmung für Effekten. 5prz. Met. 68, 25. 4½prz. Met. 58, 25. Bank-Aktien 749. Nordbahn 197, 10. 1854er Loose 88, 25. National-Anlehen 80, 20. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 266, —. Creditaktien 172, 60. London 139, 25. Hamburg 103, 50. Paris 54, 90. Gold —, —. Silber , —. Elisabetbahn 170, 50. Lomb. Eisenbahn 218, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 84, 50.

Frankfurt a. M., 4. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Min. Etwas günstigere Stimmung für österreichische Effekten Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 136¾. Wiener Wechsel 83¾. Darmst. Bankaktien 186¾. Darmst. Zettelbank 238. 5proz. Metall. 47⅛. 4½prz. Met. 40⅜. 1854er Loose —. Oesterr. National-Anleihe 56⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 635. Oesterr. Credit-Aktien 144. Neueste österr. Anleihe 61⅜. Oesterr. Elisabetbahn 119. Rhein-Nahebahn 22¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 108¼.

Hamburg, 4. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse Anfangs fest, wurde gegen Ende matter. Schluß-Course: National-Anleihe 57¼. Oesterr. Credit-Aktien 61. Vereinsbank 100⅜. Norddeutsche Bank 88¼. Disconto —. Wien —, —.

Hamburg, 4. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco stille, ab auswärts flau. Roggen loco preishaltend, ab Königsberg pr. Juli-September 71—73 angeboten, blieb unbeachtet. Oel pr. Oktober 25¾. Kaffee ruhig. Zink stille. — Witterung veränderlich.

Liverpool, 4. Juli. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berlin, 4. Juli. Trägt man der Saison und der damit verbundenen Geschäftsstille einigermaßen Rechnung, so können wir heute von einer nicht unbelebten Börse sprechen. Jedenfalls war die Stimmung eine durchaus feste und durch keinerlei Nachrichten gestörte, doch bleibt zu erwähnen, daß auch heute wieder sich die Thätigkeit vorzugsweise einzelnen Eisenbahn-Aktien zuwandte und dann noch preußische Fonds und Prioritäten sich der Beachtung erfreuten, während Bank- und Creditaktien wie ausländ. Effekten, mit wenigen Ausnahmen, außer allem Handel blieben. Unter den Eisenbahnen sind besonders Köln-Mindener, Anhalter, Freiburger und Mecklenburger hervorzuheben, welche sich beliebt zeigten, indeß überhaupt ein bemerkenswerthes Angebot nirgends wahrzunehmen war. Oesterr. Papiere blieben still. Von Wien meldete man als heutige Course: Credit 172, 70—60. National-Anleihe 80, 30—20. London 139, 50 bis 139, 25. Der Geldmarkt zeigte sich etwas williger, und waren unter letzten Raten, etwa zu 3¼ und 3 % erste Diskonten zu placiren.

In Wechseln war der Verkehr ziemlich rege. Kurz Holland und langes ⅛ billiger, waren mehr gesucht als offerirt, umgekehrt verhielt es sich mit kurz Banco, langes dagegen war nach Herabsetzung um ⅛ gut verkäuflich London gab ⅛ Thlr. nach und war in langer Sicht am Markte, kurzes war sehr gesucht. Für Paris blieb Geld. Wien wich um ⅛ Thlr., langes stellte sich gegen gestern eher etwas besser. Für Augsburg und Frankfurt blieb Frage. Petersburg war sehr flau und oft vergeblich ¼ billiger angetragen. Warschau ½ niedriger (wie gestern) fast unverkäuflich; Bremen beliebt. Kurz Leipzig 1/12 Thlr. theurer. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 4. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102½ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¾ bz.
dito 1853	4	98½ G.
dito 1859	5	107½ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	125½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¾ G.
dito dito	4	101 bz.
Pommersche	3½	92 bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	102 bz
dito	3½	96¼ G.
dito neue	4	93¾ bz.
Schlesische	3½	91 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99 bz.
Pommersche	4	99 bz.
Posensche	4	96 bz.
Preussische	4	98¼ G.
Westf. u. Rhein.	4	98 bz.
Sächsische	4	98¾ bz.
Schlesische	4	98¼ G.
Louisdor	—	109½ bz.
Goldkronen	—	9. 5½ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	48½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64½ B.
dito neue 100-fl.-L.	—	56 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	57¼ à ½ bz.
dito Bankn. n. Whr.	—	72⅛ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102¼ à 102 bz.
dito 5. Anleihe	5	87¼ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84½ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 bz.
dito à 300 Fl.	5	93¾ B.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84⅝ bz u. B.
Kurhess. 40 Thlr.	—	48⅝ etw. bz. u. G.
Baden 35 Fl.	—	30½ B.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	20½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	83½ bz.
Berg.-Märkische	5⅛	4	96¾ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	131 bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	116 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	146½ G. Vk. fehl.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	117⅞ bz. (excl D.)
Breslau-Freibrg.	5½	4	106 bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	160 G.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	127¼ à 127½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	135¾ bz. [excl D.]
Magd.-Halberst.	18⅔	4	234 G.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43¼ bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	107¼ à ½ bz.
Mecklenburger	2⅛	4	48⅜ à 49 bz.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2½	4	49 bz.
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	41½ bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7⅞	3½	117¾ bz. u. B.
Oberschles. B.	7⅞	3½	109⅞ G.
dito C.	7⅞	3½	117¾ bz. u. B.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	83 G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	91 bz.
dito Prior E.	—	3½	80 bz.
dito Prior F.	—	4½	99¼ bz.
Oppeln-Tarnow.	½	4	33 bz.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	55 B.
Rheinische	4½	4	86½ bz.
dito (St.) Pr.	—	4	93 G.
dito Prior	—	4	88½ G.
dito v. St. gar.	—	3½	84¼ G.
Rhein-Nahebahn	—	4	23⅛ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	80 bz.
Starg.-Posener	3½	3½	88¼ bz.
Thüringer	6½	4	108¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	33½ bz.
dito Prior	—	4	84 à 84¼ bz.
dito III. Em	—	4½	— — —
dito Prior St	—	4½	— — —
dito dito	—	5	79¾ à 80 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	79¾ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	69½ bz.
Bremer „	5	4	99 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	53 etw. bz.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	94½ G
Darmst. Credb.-A.	4	4	74¾ B.
Dess. Creditb.-A.	4	4	10 à 9¾ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84 B.
Genf. Creditb.-A.	0	4	32¼ à ½ à ⅜ bz.
Geraer Bank	4	4	70 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	86½ bz. u. G.
„ Ver. „	4⅓	4	99⅞ G.
Hannov. „	5¼	4	92½ bz.
Leipziger „	3	4	61½ B.
Luxembrg. „	7½	4	84 B.
Magd. Priv. „	3⅜	4	82 G.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	70½ B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	20¾ bz.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	61¼ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	5	4	86 bz.
Preuss. B.-Anthl	6½	4½	124 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	83½ bz.
Thüringer Bank	2½	4	53 B.
Weimar. Bank	4	4	74¾ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150¼ B.
dito	2 M.	149⅜ bz.
London	3 M.	6. 20⅜ bz.
Paris	2 M.	79 5/12 G.
Wien österr. Währ.	8 T.	71⅞ bz.
dito	2 M.	71⅛ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99¾ bz.
dito	2 M.	99¼ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	93⅞ bz.
Warschau	8 T.	84½ bz.
Bremen	8 T.	109¼ bz.

Berlin, 4. Juli. Weizen loco 60—77 Thlr. pr. 2100 Pfd — Roggen loco 80—81pfd. 43 Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., für feine Waare ist 44½—45½ Thlr. geboten, schwimm. 81—82pfd. 46 Thlr. fr. Anhalter Bahn pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 42½—⅞—¾ Thlr. bez. und Gld., 42⅞ Thlr. Br., Aug.-Sept. 43½—¾—⅝ Thlr. bez., Sept.-Okt. 44¼—⅜—¼ Thlr. bez. und Gld., 44½ Thlr. Br., Okt.-Novbr. 44½ Thlr. bez., Nov.-Dezbr. 44⅝ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 36—44 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer 21—27 Thlr., Liefer. pr. Juli und Juli-Aug. 21¼ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 22½ Thlr. bez., Sept.-Oktbr. 23½ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 23¼ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 42—52 Thlr. — Rüböl loco 11¾ Thlr. Br., Juli und Juli-Aug. 11¾ Thlr. Br., 11⅔ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 11⅞ Thlr. bez. und Gld., 12 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 11 23/24—12 1/24 Thlr. bez., 12 1/12 Thlr. Br., 12 Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 12⅛ Thlr. bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br., Nov.-Dezbr. 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld. — Leinöl loco und Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19⅓—¼ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 18⅞—19—18⅚ Thlr. bez. und Gld., 18⅞ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 19—19⅙—18 11/12 Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Septbr.-Okt. ebenso, Okt.-Nov. 18—⅛—18 Thlr. bez., Br. und Gld., Nov.-Dez. 17 11/12—¾—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 1862 18 Thlr. bez.

Weizen ohne Umsatz. Roggen zur Stelle fand etwas mehr Beachtung, namentlich für feine Gattungen, für die höhere Preise gern bewilligt werden; Termine verkehrten in fester Haltung und zu etwas höheren Preisen bei mäßigem Handel. Gekündigt 13,000 Ctnr. Für Rüböl mangelten Abgeber, daher Preise bei guter Kauflust sich höher stellten. Spiritus neuerdings höher bezahlt mit ruhigem Schluß. Gekündigt 90,000 Quart.

Breslau, 5. Juli. Wind: Süd. Wetter: warm und freundlich. Thermometer Früh 10° Wärme. Barometerstand unverändert 27" 7½'''. Der Wasserstand der Oder ist am Ober-Pegel 1 Zoll gefallen. Fremde Käufer waren am heutigen Markte schwach vertreten, daher der Geschäftsverkehr beschränkter blieb. Die mittelmäßigen Angebote aller Getreidesorten genügten.

Weizen sehr schwacher Umsatz; pr. 84pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 66—81 Sgr. — Roggen bei beschränkter Kauflust, Preise unverändert; pr. 84pfd. 55—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr., vereinzelt 62 Sgr. bezahlt. — Gerste schwach gefragt; pr. 70pfd. weiße 48—49 Sgr., gelbe 38—44 Sgr. — Hafer wenig Begehr; pr. 50pfd. schlesischer 29—33 Sgr. — Erbsen vereinzelter Umsatz, Futterwaare wurde billiger erlassen. — Wicken geschäftslos. — Mais ohne Handel. — Oelsaaten. Die Angebote von Rübsen waren nicht sehr umfangreich, die Kauflust gut. — Schlaglein in schwacher Frage.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	70—78—83	Mais	— —
Gelber Weizen	64—73—80	Wicken	— —
Roggen	55—59—61		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	38—44—49	Schlagleinsaat	140—160—174
Hafer	29—31—33	Winterrübsen	176—186—194
Erbsen	48—52—60	Sommerrübsen	— —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 26—34 Sgr., pr. Metze 1¾—2 Sgr., neue 3½—4 Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fest, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11⅓ Thlr., Herbst 11 5/12 Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 19⅓ Thlr., Juli-August 19 Thlr.

[Berichtigung.] In den gestrigen Preisen soll es bei Roggen anstatt: vereinzelt 61 — 62 Sgr., bei Schlagleinsaat anstatt: 194 — 174 Sgr. heißen.

Posen, 4. Juli. Wetter: bewölkt. Roggen: höher. Gek. 50 Wispel. Loco per d. Monat 40½—¾ bez. u. Gld., Juli-August 40¼ bez. u. Gld., August-September do., September-Oktober 40⅓ bez., Gld. u. Br., Oktober-November 40½ Br.

Spiritus: steigend. Gek. 24,000 Quart. Loco per d. Monat 18⅙ bis ¼ bez. u. Gld., August 18⅓ bez. u. Gld., September 18 5/12—½—7/12 bez. u. Br., ½ Gld., Oktober 17¾ Gld., 18 Br., November 17¼ Gld.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.